

Pressemitteilung

Ober-Ramstadt/Darmstadt, 27. April 2016

„Sinnvoller Wechsel von Ruhezeit und Arbeit“

2016 fällt der 1. Mai auf einen Sonntag. Was bedeutet das für Sie als Personen, die sich dem Schutz des arbeitsfreien Sonntags widmen?

Die Fragen beantworteten:

Arno Allmann, Dekan des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land

Horst Gobrecht, Gewerkschaftssekretär von ver.di, Bezirk Südhessen

In diesem Jahr fällt der 1. Mai ausgerechnet auf einen Sonntag. Was bedeutet das für Sie als Sonntagsschützer?

Arno Allmann: Für mich ist das eine besondere Gelegenheit, auf den sinnvollen Wechsel von Sonn- und Werktagen, von Ruhezeiten und Arbeit hinzuweisen. Beides hat sein Recht. Es besitzt eine gute biblische Grundlage, wenn wir als Kirche darauf Wert legen, dass der Ökonomisierung aller unserer Lebensbereiche entgegengewirkt wird. In der Region Starkenburg schauen wir auf eine gelungene und gute Zusammenarbeit innerhalb der Allianz für den arbeitsfreien Sonntag. Und als Mitarbeiter der Kirche blicke ich besonders gern auf die gute Zusammenarbeit mit der Gewerkschaften.

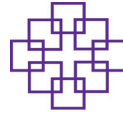
Horst Gobrecht: Nun ja, erst einmal haben wir im Rahmen der „Allianz“ darauf geachtet, dass er auch dort arbeitsfrei bleibt, wo er wie in Neu-Anspach im Hochtaunuskreis zu einem verkaufsoffenen Sonntag missbraucht werden sollte. Ansonsten ist der sonntägliche 1. Mai für mich der ganz „normale“ Feiertag der abhängig Beschäftigten und ihrer Gewerkschaften, die an diesem Tag wie seit mehr als hundert Jahren weltweit und nicht selten immer noch unter drohender Gefahr und Gewalt für ihre sozialpolitischen Forderungen und Ziele auf die Straße gehen.

Wird der 1. Mai als Tag der Arbeit in Ihrem Tun eine besondere Rolle spielen?

Arno Allmann: Sehr gern würde ich in diesem Jahr nach dem Besuch eines Gottesdienstes auch eine Kundgebung der Gewerkschaften besuchen. Das ergibt sich leider nicht, da ich mich in einem Kloster zu Einkehrtagen aufhalte. Ansonsten genieße ich den 1. Mai als freien Tag. Es ist einer der wenigen „Pfarrerfeiertage“ im Jahr, da sonst keine Gottesdienste gefeiert werden - wenn dieser nicht gerade auf einen Sonntag fällt.

Wird der Sonntagsschutz bei den Kundgebungen eine besondere Rolle spielen?

Horst Gobrecht: Das wollen wir hoffen, und die politischen Vorbereitungen sehen so aus, als ob er auf mehr Kundgebungen als bisher zum Thema gemacht wird. In Darmstadt wird beispielsweise eine aktive Vertreterin der „Allianz“, die Dekanin des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Stadt, Ulrike Schmidt-Hesse, als Rednerin den Sonntagsschutz ansprechen. Die öffentliche Aufmerksamkeit dazu hat nach den positiven Gerichtsentscheidungen der letzten



Zeit wieder „Fahrt“ aufgenommen und sogar zu einer Debatte im Hessischen Landtag geführt. Die Kontroverse und Meinungsbildung zum Sonntagsschutz ist also im vollen Gange – und darum geht's letztlich.

Länder wie Belgien, Spanien oder Großbritannien holen den 1. Mai am darauffolgenden Werktag nach, wenn er auf einen Sonntag fällt. In Deutschland gibt es nun auch entsprechende Forderungen. Was halten Sie davon?

Horst Gobrecht: Da bin ich eher „Traditionalist“. Manche Feier- und Gedenktage sollten nicht wie ein „Event“ verschoben, sondern am Tag selbst würdig begangen werden. Der 1. Mai ist so ein Feiertag, der die abhängig Beschäftigten ideell miteinander verbindet. Daraus wird nicht nur optisch, sondern auch politisch ein Zeichen internationaler Solidarität, die selbstverständlich nicht auf diesen einen Tag im Jahr reduziert sein sollte, aber gerade am 1. Mai offen und öffentlich ausgedrückt wird.

Arno Allmann: Das halte ich für unangemessen. Weihnachten am 25. und 26. Dezember wird auch nicht nachgefeiert, wenn einer dieser Tage auf einen Sonntag fällt. Es ist für mich gut, wenn es Feiertage gibt, die immer auf einen anderen Wochentag fallen.

Suhl und Erfurt nutzen den 1. Mai als verkaufsoffenen Sonntag. Ein Affront?

Horst Gobrecht: Ja. Vielleicht ist dies nämlich nicht nur ein Zeichen von grassierender Geschichtslosigkeit, sondern eine bewusste neoliberale Offensive oder Provokation gegen die gewerkschaftliche und sozialpolitische Tradition des 1. Mai.

Arno Allmann: In der Tat betrachte ich das als eine besondere Geschmacklosigkeit und auch als Kampfansage. Gerade die Beschäftigten des Einzelhandels brauchen hier die Solidarität von Gewerkschaften und Kirchen. Manchmal denke ich, dass die Genehmigungen für Sonntagsöffnungen in den Kommunen und Städten Versuche sind, um zu testen, wie weit man gehen kann bei der Aushöhlung des Sonntagsschutzes. Und es ist auch ein Zeichen dafür, wie geschichtsvergessen unsere Gesellschaft manchmal geworden ist.

Wie verbringen Sie den kommenden Sonntag?

Arno Allmann: Ich werde den Klostergottesdienst besuchen und mich danach mit anderen zusammen beim Klosterfest, das immer am 1. Mai gefeiert wird, ehrenamtlich engagieren. Und der Tag wird gesellig ausklingen. Das ist für mich der Sinn von Sonn- und Feiertagen.

Horst Gobrecht: Mit ein wenig Arbeit für den Sonntag: Erst als Redner der Maifeier in Mörfelden-Walldorf, anschließend am Stand der „Allianz“ auf dem Kundgebungsplatz in Darmstadt. Danach schaue ich noch beim Spargelbauern Lipp vorbei, ob der von seinem Fest „eigenständig ausgelöste Besucherstrom“ tatsächlich so viele Menschen umfasst, dass dieses als Anlass für die Ausnahmegenehmigung der Stadtverwaltung Weiterstadt zu einem verkaufsoffenen Sonntag am 8. Mai ausreichen könnte.